

Ostern 2018

Liebe Mitchristen,

in die Reihe der Osterwünsche, die ich in den vergangenen Tagen auch per mail bekommen habe, reihte sich Karfreitagabend spät eine mail ein, die irgendwie besonders war. Ein Vater zitierte mir das Abendgebet seiner kleinen Tochter, die am Morgen in Sankt Sebastian den Kinderkreuzweg mitgebetet und erlebt hatte. Die Tochter hatte beim zu Bettgehen wohl in etwa so gebetet:

Lieber Gott, ich war heute in der Kirche und ich habe die Geschichte vom Tod Jesu gehört – und das war überhaupt nicht lustig.

Ich kann nur hoffen, dass er Morgen wieder aufersteht.“

Worte, die mich ein wenig schmunzeln, aber zugleich auch nachdenklich gemacht haben. Nur Worte aus Kindermund, die von einem kindlich mitfühlenden Herzempfinden sprechen, das sich wünscht, dass bald alles wieder gut ist? Oder doch Worte, die am Ende eine tiefe menschliche Sehnsucht aussprechen, die auch in uns Großen lebendig ist? Die Ereignisse des Karfreitags sind bei dem Kind scheint's nicht ohne Spuren geblieben, haben eine Wirkungsgeschichte entfaltet, die das Kind bis in den Abend in Herz und Gedanke beschäftigt hat – und die dann schließlich diesen innigen Wunsch am Ende geboren hat: Ich kann nur hoffen, dass er morgen wieder aufersteht!

Unbestritten hat das Leiden und Sterben Jesu am Kreuz eine ungeheure und ambivalente Wirkungsgeschichte auf die ganze Weltgeschichte gehabt. Am Kreuz Jesu scheiden sich bis heute die Geister. Die einen haben sich längst von diesem martialisch anmutenden Gott verabschiedet, ihn ad acta gelegt, weil sie sich das nicht antun wollen einen angeblichen Heiland zu verehren, der so ohnmächtig und elendig am Kreuze endet. Das Leben hat eben schon seiner Lasten und Sorgen genug, warum sich dann noch mit dem Glauben, der ja eigentlich Lebenshilfe sein soll, mit dem Glauben an so einen verrückten Gott belasten, mit dem man nicht klarkommt. Dann macht man lieber den Karfreitag zu einem car-Freitag mit C, einen unbeschwerten Autofreitag, und führt seine neugetunten

Flitzer zum ersten Mal aus: noch ein bisschen tiefer liegend – mit noch mehr PS.

Auf der anderen Seite hat es bis auf den heutigen Tag aber auch Menschen gegeben, für die geht vom Karfreitag und dem Kreuz Jesu eine enorme Anziehungskraft aus, und sie bestätigen, was Jesus vor seinem Tod gesagt hat: *Wenn ich von der Erde erhöht bin, werde ich alle an mich ziehen.* Wie in Sankt Sebastian bei der Kreuzverehrung erlebt. Viele Menschen – auch so manche junge Menschen – haben sich Zeit genommen, und ganz persönlich unter dem Kreuz einen langen Augenblick verweilt – 40 Minuten hat alleine die Kreuzverehrung gedauert, und jeder einzelne hat vielleicht gespürt, dass dieses Geschehen nicht abschrecken will, sondern vor allem eine wunderbar tröstliche Nähe Gottes zusprechen, versprechen will, gerade in den Stunden, in denen mein Leben – wie auch immer geartet - durchkreuzt – beladen und sorgenvoll geworden ist. Haben vielleicht seine Stimme gehört, die leise sagt: So tief liegst du mir am Herzen, dass ich bis in die tiefsten Tiefen deines Herzen hinabgestiegen bin, um dich gründlich heim zu lieben. In deinem Fragen und Zweifeln, in deinen Ängsten und Sorgen, in deinem Schmerz, ja selbst in deinem Tod bin ich dein Bruder geworden: Du bist nicht allein.

Ja, es gibt Menschen in unserer sich so rapide verändernden und rasant entwickelnden Welt, die ahnen, was der Leitspruch des Karthäuserordens sagen und ausdrücken will: **Das Kreuz steht fest, während die Welt sich dreht!**

Und gerade weil das Kreuz, weil die Liebe Gottes zu uns unverbrüchlich fest steht, kommt unsere Welt in der Osternacht in eine, von keinem noch so großen und schweren Stein aufzuhaltende, heilsame Bewegung, gerät die Welt mit ihren Gesetzen aus den Fugen. Dank der unendlichen Dynamik einer unsterblichen Liebe Gottes zu uns, wird der Tod vorläufig, und ewiges Leben bricht sich Bahn. Der, der tot war, lebt, und sagt: Und auch ihr werdet leben! Welch´ einzigartige Wirkungsgeschichte hat die Auferstehung Jesu, die wir feiern dürfen, für die ganze Weltgeschichte und persönliche Glaubensgeschichte und Hoffnungsgeschichte vieler Menschen gehabt – bis in diese Stunde hinein. Klar, die einen, die sich als

aufgeklärt und vernünftig verstehen, sagen mit einem müden Lächeln: unmöglich, aber ein schönes Märchen! Aber die Osterbotschaft von den unglaublichen Begegnungen mit dem Auferstandenen, die durch die Jahrhunderte immer wieder aktualisiert und bestätigt wurde durch Menschen, die auf ihrem Weg selber die beglückende Erfahrung gemacht haben: Ja - Jesus lebt – ich bin ihm begegnet! – diese österlichen Erfahrungen sind alleine der Möglichkeitsgrund dafür, dass wir hier heute überhaupt Ostern feiern.

Wie der Auferstandene nach seiner Auferstehung immer wieder die Jünger und Frauen ganz persönlich aufsucht, um sie von seiner Lebendigkeit und Gegenwart zu überzeugen, so geht es ihm auch in dieser Stunde um jeden einzelnen von uns persönlich. Darum die Frage:

Welche reale Auswirkung hat die Osterbotschaft vom Leben für sie persönlich, für ihre Auffassung vom Leben, vom Sterben, und dem danach? Mit welchem Abendgebet auf den Lippen machen sie nachher die Osteraugen zu? Pierre Teilhard de Chardin hat die Wirkung, die Ostern in ihm hinterlässt, einmal mit den Worten beschrieben: Für den, der an den Auferstandenen glaubt, beginnt alles zu leuchten!

Und dieses Leuchten ist kein selbst inszeniertes Leuchten, wie in der Silversternnacht die Raketen am Himmel, oder wie gestern in Vorausschau auf den Rhein in Flammen zu lesen war, Urton Radio Bonn Rhein Sieg: **Wir** lassen es leuchten!

Nein: In der Osternacht lässt **Gott selbst** als himmlisches Geschenk inmitten der Nacht des Todes sein göttliches Licht aufleuchten, damit wir ahnen, zu welcher Hoffnung wir berufen sind; Damit wir darauf vertrauen können, dass unsere Zukunft nicht ein paar Quadratmeter Erde auf dem Friedhof, sondern das Leben in Fülle bei Gott ist – vereint mit all denen, die uns schon vorausgegangen sind. Liebe Mitchristen, manchmal, wenn uns in irgendeiner komplizierten Angelegenheit etwas klar geworden ist und wir glauben, etwas endlich verstanden und begriffen zu haben, dann sagen wir ja schon mal erleichtert: das war jetzt wirklich wie eine Erleuchtung für mich!

Im Schein der Osterkerze leuchtet wirklich auf, wie unendlich groß die Liebe ist, mit der Gott uns liebt, so dass er uns niemals mehr los lässt – auch nicht im Tod – sondern eine ewige Geschichte des Lebens mit uns will. Im Licht der Osterkerze leuchtet mir ein, dass, wenn Gott ein so großer Anwalt des Lebens ist, ich als Christ eingeladen bin, hier und heute dafür zu sorgen, dass die Lebensbedingungen der Menschen, die auf der Schattenseite des Lebens stehen, sich zum guten verbessern. Die Osterbotschaft vom Leben ist nicht nur verheißungsvolle Gabe fürs Jenseits, sondern unbedingt auch uns aufgegebene Aufgabe im Hier und jetzt für das Leben und dessen Würde einzutreten. Im Schein der Osterbotschaft leuchtet mir ein, dass es manchmal im Leben nötig ist, einfach aufzubrechen, den Bewegungen des Herzens und der Liebe zu folgen, und nicht erst loszugehen, wenn alle Fragen für unterwegs geklärt sind. Unterwegs fällt den Frauen, die von der Liebe zu Jesus bewegt, aufgebrochen sind, ein: Wer kann uns den Stein vom Grab wegwälzen? Und siehe da – unterwegs hat sich das Problem von selbst gelöst. Manchmal muss man einfach losgehen – auch wenn noch so manches unklar scheint – vertrauensvoll auch ungewöhnliche Wege gehen – hören, wenn die Liebe einem sagt, was jetzt dran ist. Damals hatten die Schriftgelehrten und Pharisäer geglaubt, mit dem Tod Jesu wäre nun endgültig diese alles durcheinander bringende grenzenlose und bedingungslose Liebe Jesu zu jedermann und jeder Frau, ja sogar zu den Sündern und Zöllnern, festgenagelt, für immer ausgeschaltet worden. Aber im Licht der Osterbotschaft leuchtet uns ein: Diese verrückte Liebe lässt sich nicht festnageln, ausschalten, weil sie göttlichen Ursprungs ist. Diese Liebe ist frei und ungebunden – und wirkmächtig über den Tod hinaus. Im Licht der Osterkerze leuchtet mir ein, dass es in meinem Leben keine Situation geben braucht, die so festgefahren und perspektivlos ist, als könnte sich nichts mehr ändern. Mit österlichem Gottvertrauen, und daraus wachsendem Selbstvertrauen, kann immer wieder Bewegung ins Spiel des Lebens kommen. Diese entfesselte Liebe Gottes will auch das diesjährige Osterbildchen darstellen – ein Kreuz aus der Basilika der Heiligen Theresia von Lisieux, das sie auf dem Liedblatt sehen können. Die Hände und Arme des Gekreuzigten sind frei – frei zu lieben, frei zu

agieren – frei zu heilen – Darum kann es von uns Christen da, wo unsere Hilfe und Liebe gefordert ist, eigentlich nicht heißen: Tut mir leid – ich würde ja gerne helfen – aber mir sind hier die Hände gebunden – unsere Hilfe und Liebe sollte nicht gebunden, gefesselt sein an uns selbst, an festgelegte Rollen, die wir zu spielen haben, an falsche Erwartungen, die wir zu erfüllen haben, an abgesprochene Konventionen, die wir brav zu bedienen haben. Unsere Liebe und Güte sollte – wie das geschehen dieser Nacht – in Freiheit überraschen! Vielleicht können wir uns als Kirche auch fragen, wo wir uns vielleicht zu sehr fesseln, binden, an alte Vorstellungen, liebgewonnene Traditionen und Gewohnheiten, als im Vertrauen auf den Auferstandenen mutig los zu lassen, und selber, wie er, an ungewöhnlichen Orten aufzutauchen, wo wir nicht erwartet wurden, und Zeugnis abzulegen. Die Sünderin, die mutig Jesus die Füße salbt, Maria Magdalenas Treue bis unter das Kreuz, ein Franziskus, sie sind uns darin gute Vorbilder von Menschen, die in der Bindung an Christus wirklich frei und ungebunden geworden sind. Ja – ich bin so frei im Blick auf das Osterbildchen und den losgelösten Corpus Jesu zu behaupten, dass sich seine Arme geradezu zum göttlichen Tanz erheben. Das ist nichts Neues in der Osternacht, wo Christus die Fesseln des Todes sprengt. Im Mittelalter war es in der Kathedrale von Chartres üblich, dass die Menschen über dem dortigen Labyrinth getanzt haben, weil der Lebensweg des Menschen seit der Auferstehung eben nicht auf den Tod hinausläuft, sondern durch alle Irrwege und Umwege hindurch ins Licht und ins Leben. Ein paar von den entfesselten und tanzenden Leuchtfunken der Liebe und Hoffnung des Osterfeuers wünsche ich uns allen. Und das sie uns erleuchten und in Freude bewegen. Wie ich es auf die Rückseite des Bildchens geschrieben habe:

Mit entfesselnder Kraft
hat Er uns
aus den Banden des Todes befreit
und ins lichte
unsterbliche Leben

geliebt

Tanz des Lebens

an ungewöhnlichem Ort

zu ungewöhnlicher Zeit

Göttlicher Tanz

und der Auferstandene spricht:

Darf ich bitten?

